

IMK KONJUNKTURINDIKATOR

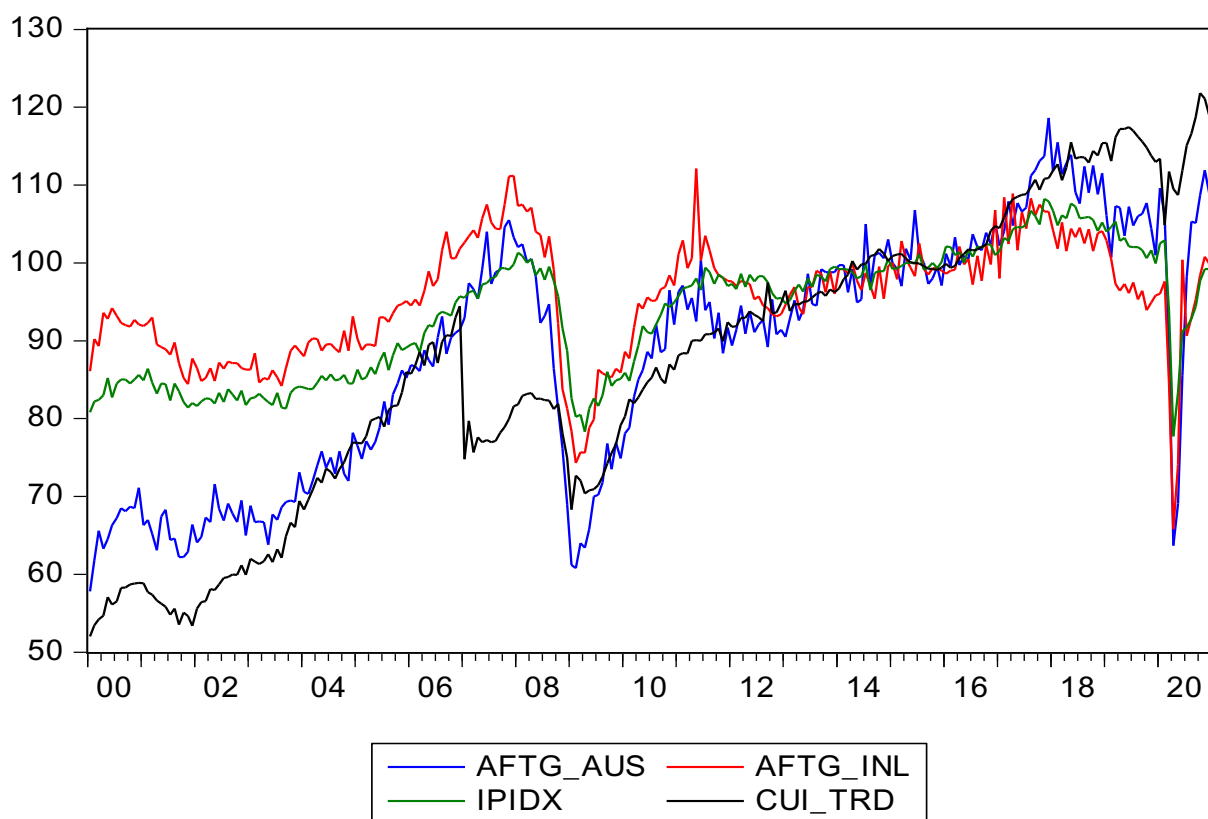
18.02.2021

Rezessionswahrscheinlichkeit steigt: Der Anstieg deutet aber nur auf eine vorübergehende Schwäche der Konjunktur

Trotz der Verlängerung und Verschärfung der Kontaktbeschränkungen im Januar signalisiert die IMK Konjunkturampel weiterhin keine akute Rezessionsgefahr (Ampelphase Grün-Gelb). Verglichen zum Vormonat hat sich die konjunkturelle Lage zwar spürbar eingetrübt, was im derzeit zur Verfügung stehenden Datenkranz konjunktureller Frühindikatoren besonders am erstmaligen Rückgang der Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe seit April 2020 deutlich wird. Ergebnisse für die einzelnen Vorhersagemonate deuten jedoch daraufhin, dass die derzeitige konjunkturelle Schwäche nur vorübergehend ist und mit Beginn des zweiten Quartals abebbt. Die deutsche Wirtschaft dürfte somit einer neuen Rezession entgehen.

Für die Bestimmung der Ampelphase ist die Wahrscheinlichkeit, dass Deutschland in nächsten drei Monaten in eine Rezession gerät, von zentraler Bedeutung. Die Rezessionswahrscheinlichkeit ist aktuell auf 24,2 % gestiegen, nach 10,4 % zu Beginn des Jahres. Die aktuelle Rezessionswahrscheinlichkeit entspricht damit fast genau dem Durchschnitt der vergangenen 5 Jahre (23,4 %). Die prognostische Unsicherheit, die anhand der für die Gesamtprognose relevanten Einzelgleichungen gemessen wird, hat ebenfalls zugenommen und beträgt 18,3 %, nach 10,7 % im Vormonat. Die Zunahme der Unsicherheit spiegelt zu einem erheblichen Teil außenwirtschaftliche Konjunkturrisiken wider, die in Zusammenhang mit der internationalen Ausbreitung von Corona-Virusmutationen stehen. Dies könnte vorübergehend auch den Konjunkturmotor der vergangenen Monate, die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe, aufgrund einer nachlassenden Nachfrage oder gestörter Lieferketten belasten (vgl. Abbildung).

Maßgeblich für die Zunahme der Rezessionswahrscheinlichkeit am aktuellen Rand ist neben dem Rückgang der Auftragseingänge auch eine sich eintrübende Stimmung in der deutschen Wirtschaft gemessen am ifo-Geschäftsklimaindex. Auf Basis der Monatsendstände vom Januar stieg auch der IMK-Finanzmarktstressindex, der einen breiten Kranz finanzmarktbezogener Indikatoren zu einem Maß bündelt, von 19 % auf 22,6 %. Allerdings liefern die Finanzmarktdaten derzeit nur geringe Erklärungsbeiträge für das Ergebnis des Konjunkturindikators.



Die Abbildung zeigt die Entwicklung der Auftragseingänge des Verarbeitenden Gewerbes aus dem Aus- und Inland (AFTG_AUS, AFTG_INL), der Produktion im Produzierenden Gewerbe (IPIDX) sowie des RWI-Container-Umschlag-Index (CUI_TRD), einer Proxyvariable für den Welthandel.

„Durch die verordneten Betriebsschließungen in Gastronomie und Einzelhandel wird das Bruttoinlandsprodukt im ersten Quartal des Jahres wahrscheinlich schrumpfen. Auch witterungsbedingte Einflüsse belasten kurzfristig die Konjunkturdynamik“, sagt Thomas Theobald, Referatsleiter für Finanzmärkte und Konjunktur am IMK. „Danach dürfte es aber schnell wieder aufwärts gehen, wenn die Kontaktbeschränkungen gelockert werden. Entscheidend für die Konjunkturentwicklung im Verlauf des Jahres ist dabei die zunehmende Zahl von gegen das Coronavirus geimpften Personen und die abnehmende Belastung durch die Pandemie.“ [Ab dem zweiten Quartal geht das IMK in seiner aktuellen Prognose von einer dynamischen Erholung der Konjunktur aus](#), weil dann die in den vergangenen Monaten nicht realisierten Ausgaben der Haushalte und Unternehmen teilweise nachgeholt werden dürften.

Die nächste Aktualisierung des IMK Konjunkturindikators erfolgt Mitte März.